



# MOMENTAUFNAHME

ANGABEN ZUR PERSON:

NAME: Charlene Tilton

GEBOREN: 12-1-58

HAARFARBE: Blonde AUGENFARBE: Green

GRÖSSE: 5 Feet HOBBIES: Cooking



Am Rande von Charlene Tiltons Promotion-Wirbel durch Deutschland erlebte POPCORN-Redaktörin Uchi Gerstmeier „Dallas“-Lucy live.

**M**it dem bunten Lockenwickler auf dem Kopf wirkt Charlene Tiltons (26) eher wie die Hausfrau aus der Waschmittelkammer als wie Dauer-Teenager Lucy aus „Dallas“. Schauplatz: Radio Bremen, Künstlergarderobe, vier Stunden vor dem „Musikladen“ „Luisiade“ (so schallt es hier in Deutschland entgegen, wo immer sie auftaucht) rollt die Augen und das „R“, hält ihren Manager Nick Thomas mit scharfzüngigen Anwendungen („Ich mache in Lockenwicklern keine Probe, Bastard!“) auf Trab und achtet dazwischen so quäkend wie Micky Mouse Heidi Brühl. Entdecken ihrer Gesangsfähigkeiten (darüber später mehr), ist derweilen in der Rolle von „Miss Ellie“ zu erleben: Mütterlich und hingebungsvoll klebt sie eine raue Unterfläche auf die Sockelabätze von Charlene Tiltons Pumps, damit ihr Schminke beim Auftritt nicht auszuweichen kann. Die Abtäter sind exakt 9,8 Zentimeter hoch, was der Körpergröße von 150 Zentimetern einen gewaltigen Push verleiht. Tja — Lucys Figur, wir wissen es alle von Fernsehserien, ist alles andere als ideal. Die minimale Höhe ergibt zusammen mit gedrungener Oberkörper und kaum vorhandenem Hals eine merkwürdige Mischung aus Freistiftfingerin und Barbie-Pöppchen. Auf die Frage, ob sie denn je unter ihrem kleinen Wuchs gelitten habe, reagiert Charlene Tilton mit ihrem professionellen Breitwand-Lächeln: „Oh no, Ich war immer zufrieden, so wie ich war.“

Charlene Tilton beantwortet jede Frage ebenso freundlich wie knapp und nichtssagend — eine Mischung, die jeden Interviewer zur Verzweiflung bringen kann. Hier eine kleine Auswahl an Beispielen: Mit wem aus dem „Dallas“-Team verbrast du dich am besten? „Oh, mit allen. Wir mögen uns alle.“ Wen würdest du auf eine einsame Insel mitnehmen? „J.R. ist wohl zu gemein. Vielleicht eher Bobby, der beschützt mich.“ Schaut du dir „Dallas“ zuhause am Fernseher an? „O ja. Das heißt nein, ich bin meist nicht zuhause. Aber ich nehm's auf Video auf.“ Was ist das für ein Gefühl, wenn man in 118 Länder dieser Welt kommen kann und überall auf der Straße erkannt wird? „Oh, das ist großartig. Die Leute sind überall so freundlich, wahnsinnig nett.“ Stört es dich, wenn die Leute immer Lucy zu dir sagen? „O nein. Das gehört doch zum Job. In Amerika nennt man mich Charlene Tilton.“ Wie lange war es „Dallas“ noch geben — bis J.R. Großvater ist? „O ja, warum nicht? Wir drehen jetzt im 7. Jahr, und es geht immer weiter.“ Wen wirst du bei



**Charlene Tilton (r.) beim Interview** den kooptierten Präsidentschaftswahlen in Amerika wählen? „Ronald Reagan.“ Aus welchen Gründen? „Er ist der beste.“ Hast dich Musik schon früher interessiert? „O ja, ich liebe Musik. Schon immer.“ Was hörst du privat am liebsten? „Elton John und Barbra Streisand. Aber auch Klassik.“ Was hat dich am meisten am Papst beeindruckt, als du ihm in Rom bei der Audienz gegenüberstandst? „Oh, er ist so ein netter Mann. Er hat mir die Hand gestreichelt. Ich glaube, er sieht „Dallas“.“ Was gefällt dir in Deutschland am besten? „Oh, so vieles. Die Schlösser, die ganze Geschichte. Amerika ist ja erst 200 Jahre alt. Und natürlich die Menschen. Alle so nett, aber ein bisschen reservierter als die Amerikaner.“ Hast du ein Vorbild als Sängerin? „Barbra Streisand.“ In diesem Interviewmoment: könnte man end of sei termachen, da ist Charlene Tilton so unermüdlich wie ein Endlos-Toussaint. Aber wenden wir uns dem eigentlichen Grund ihres Gegenüber-Typs zu: Lucy singt. Nicht New York und Hollywood hat



ihre bisher verborgenen Talente entdeckt, sondern Heidi Brühl aus Percht am Starnberger See. Wie es dazu kam? „Oooh“, meint Charlene Tilton bockig, über dieses Suchwort. „Heidi und ich haben uns auf einer Party in Los Angeles kennengelernt, wir mochten uns auf Anhieb. Und dann kam Heidi mit diesem tollen Song „C'est la vie“ an, und da war ich sofort begeistert. Ich bin wirklich überglücklich, daß ich mit Heidi zusammenarbeite.“

Natürlich muß man sich fragen, warum ausgerechnet im Showbusiness-Superland Amerika noch niemand auf die Idee kam, „Dallas“-Lucy vor ein Mikrofon zu stellen. Die simple Antwort: In den USA wird man Sängerin, weil man Stimme hat — und nicht, weil man zufällig in einer TV-Serie mitspielt. Die Ansprüche dort sind so hoch und die Talente so zahlreich, daß man Lucy in den USA wohl nach einer ersten Probeaufnahme nach Hause geschickt hätte. Es ist also kein Zufall, daß Audrey Landers, Patrick Duffy (im Duett mit Michelle Johnson) und nun auch Charlene Tilton von deutschen Produzenten auf Rollen gepöbelt werden, die ja auch schon Fußballspieler und Bundespräsidenten singen ließen.

Von den sechs TV-Auftritten in Deutschland stand auf Charlene Tiltons Terminplan immer fünf Shows der beruhigende Vermerk „Lull playback“ — was bedeutet, daß die Platte läuft und Charlene Tilton vor den Kameras nur die Lippen bewegen muß. Nur bei ihrem letzten Auftritt „Be. Bio.“ lautete der Vermerk „unging live to 1/2 playback“. Der kugelförmige Alfred Bölex hatte sich von allen Baten und Umarmenbelagen nicht beeindrucken lassen und auf Live-Gesang bestanden: „Oder sie fliegt aus der Sendung.“ Die Feuerprobe (Charlene: „Mein erstes Mal live“) wurde prompt zum Desaster: Charlene schaffte die höheren Töne nicht, setzte schließlich immer wieder aus und ließ den Chor vom Playback alleine tönen. Alles das natürlich mit dem strahlendsten Lächeln der Welt.

Die glattpolierte Fassade ließ nur ein Mal den Menschen Charlene Tilton hinter dem „Dallas“-Image erkennen. Das war, als eine Frage zu ihrer geschwätzten Ehe mit dem Country-Sänger Johnny Lee (41) abzielte: „Das tut weh und tut noch weh“, meinte Charlene, und zum ersten Mal klang ihre Stimme erwachsen: „Ich habe sicher den falschen Mann geheiratet, aber ich tat es wohl, weil ich ohne Vater aufwuchs, meinen Vater nie kennengelernt habe und einfach Sehnsucht nach einer männlichen Schulter hatte, an die ich mich anlehnen konnte. Eine zweite Heirat kann ich mir jetzt noch nicht vorstellen, ich werde jetzt erst mal alleine bleiben — mit meiner 18 Monate alten Tochter Cherish, dem wichtigsten Menschen in meinem Leben.“